

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Altanenberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindach, Lohsen, Mohorn, Miltz-Rothsch, Nauzig, Neufirchen, Neustanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenhelm, Unterndorf, Weiskropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Verleger: Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für Politik und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Dichtliches und den Inseratenteil: Martin Berger.

Injektionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 105.

Dienstag, den 5. September 1905.

64. Jahrg.

Holzversteigerung, Charandter Revier.

Gasthof „zur Lanne“ in Charandt, Mittwoch, den 13. September 1905, vorm. 10 Uhr: 67 h. u. 1949 w. Stämme, 314 h. u. 4344 w. Kldger, 0,5 rm w. Kugelnäpfel, 53,5 rm h. u. 57,5 rm w. Brennshette, 57,5 rm h. u. 114 rm w.

Brennknäpfel, 17 rm h. Sack, 43 rm h. u. 196 rm w. Nette, 8 Kugeln. h. u. 2 Kugeln w. Brennreisig, 393 rm w. Stöße; Kahlchlags- u. Einzelhölzer in Abt. 1 bis 9, 11, 14 bis 35, 37, 39 bis 46, 49 bis 51, 53 bis 57, 59, 62, 63.

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Charandt, am 30. August 1905.

Rußland und Japan.

Die Ausarbeitung des Friedensvertrages ist faktisch vollendet, obwohl noch einige Details in der Nachmittagszusammenkunft von den Bevollmächtigten selbst zu besprechen sind. Danach wäre nur noch die rein faktographische Arbeit der Niederschrift zu erledigen, ehe die Unterzeichnung erfolgt. Die Regierungen in Tokio und Petersburg sind bereits von dem Inhalt des Vertrages, der 15 Artikel und einige weitere Klauseln enthält, verständigt; sie haben keine Einwendungen erhoben.

Wieviel kostet den Russen der Krieg? Nach den in Rußland bestehenden „Regeln“ wurden die durch den Krieg mit Japan hervorgerufenen Ausgaben nicht in das allgemeine Budget mit eingeschlossen, sondern sie wurden auf Grund der allerhöchsten Befehlsmacht durch einen besonderen Beschluß der höchsten Mitglieder des Reichsrates und der entsprechenden Minister bewilligt. Die Gesamtsumme solcher im Jahre 1904 bewilligten Kredite belief sich auf 641 Millionen Rubel. In dem letzten Jahresbericht des russischen Finanzministers war zwar hervorgehoben, daß ein Teil dieser Kredite noch nicht benutzt wurde, da aber die Höhe der nicht benutzten Kredite nicht angegeben war, so kann man sicher annehmen, daß diese nicht allzu groß waren und die wirklichen Ausgaben für den Krieg mindestens die oben angegebenen Summen betragen. Das wären im Durchschnitt etwa 2 Millionen Rubel pro Tag (also 4320000000 Rubel).

Aber diese Norm war für die ferneren täglichen Ausgaben keineswegs zutreffend. Vom Beginn der Kriegsoperationen bis zur Mitte des Sommers 1904 war die Anzahl der russischen Truppen in der Mandchurie gering, die Flotte war untätig und eingeschlossen in den Häfen des fernen Ostens, so daß die täglichen Ausgaben natürlich weniger als zwei Millionen Rubel pro Tag betragen. Dann kam das zweite und das dritte Geschwader, und die Mandchurien-Armee erreichte die Stärke von 400000 Mann, dies alles erforderte eine tägliche Ausgabe von mehr als drei Millionen Rubel. Diese Ziffer ist jedoch keineswegs auf Geratewohl, sondern auf Grund der genauen Berechnungen angegeben, die ununterbrochene Truppenführung, die Schiffverluste in Port Arthur und in der Koreastraße (insgesamt für mehr als 300 Millionen Rubel) haben in diesem Jahre die täglichen Ausgaben im Durchschnitt noch bedeutend erhöht, so daß selbst bei der bescheidensten Schätzung die Ausgaben in diesem Jahre noch mindestens 1200 Millionen Rubel betragen. Hierzu kommen die bereits gemachten Ausgaben (621 Millionen Rubel) und die für die Zurückziehung der Truppen erforderlichen Ausgaben (über 200 Millionen Rubel), und wir erhalten als Ausgabe für den Krieg den Gesamtbetrag von etwa 2000000000 Rubeln. Da aber diese Summe beschafft werden mußte, und zwar durch Anleihen durchschnittlich nicht unter 5 Proz., so muß das russische Volk inklusive Kursverlust und Währungsfallung der Anleihen ein Opfer für den Krieg innerhalb 20 Jahren mit etwa 220 Millionen Rubel pro Jahr (6 Prozent Provision und Kursverlust und 5 Proz. Tilgung), d. h. etwa 3 1/2, Rubel auf jede männliche Person pro Jahr und in 20 Jahren 70 Rubel zahlen. Hierin sind die Ankosten für zerstörte Festungen, vernichtete Flotte, beschädigte Eisenbahnen usw. nur zum Teil einbezogen.

Die russischen Verluste an Menschen werden vom „Kohwet“ — nach offiziellen Angaben — wie folgt berechnet: Am Schabo 45000 Mann; bei Port Arthur und Kutschau 45000 Mann; bei Liaojang 25000 Mann; bei Helgoutai 13000 Mann; bei Wafangou 4000 Mann; in den Bässen 2600 Mann; bei Turantschen 2400 Mann; bei Semutshen 1900 Mann; bei Dschitjao 700 Mann; bei Saksau 360 Mann; bei Haischou 240 Mann; in den Seezämpfen 9800 Mann; bei Sandepu 10000 Mann; bei Mukden 175000 Mann; aus der Armee evakuierte Kranke 94800 Mann; zusammen also 430000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Das Los der Ueberlebenden von der Baltischen Flotte.

Ein fast unglaubliches Bild entwirft ein Schreiber im „Slowo“ von der Haltung der Marinebehörden gegen die Ueberlebenden ihrer baltischen Flotte, die in der Schlacht in der Tsushimastraße vernichtet wurde. Danach werden die doch nicht durch ihre eigene Schuld Gedemütigten von ihren Behörden in der ärgsten Weise verhöhnt. Ein junger Offizier von einem der baltischen Kreuzer erzählte dem Schreiber: „Sie können sich nicht denken, welcher Behandlung wir ausgesetzt sind. Man fühlt sich beschämt, daß man die Uniform trägt. Gott gebe, daß ich an irgend einen entlegenen Platz komme, wo ich alles vergessen kann. Länger als ein Jahr arbeiten wir wie Zuchthausler. Unsere Mannschaft arbeitete täglich 18 Stunden, trug Kohlen, beförderte sie in kleinen Booten im Ozean, schmachtete unter einer tropischen Sonne und nährte sich von Biskuits und Konserven. Acht Monate lebten wir im Schmutz, schliefen im Kehrtritt. Acht Monate lang verging nicht eine Nacht ohne Unruhe, ohne daß wir einen feindlichen Angriff erwarteten. Und unserer warteten noch größere Arbeit und größere Entbehrungen in dem blutigen Wladiwostok, falls wir es erreichen sollten. Und jetzt sind dafür Vorwürfe und Beleidigungen unsere einzige Belohnung. Sie kennen die unempfindliche Art unserer Matrosen. Unseren Vorgesetzten ist es aber gelungen, sie durch ihre demütigenden Schmähen aus empfindlichste zu kränken, und ich habe sie weinen und niederbrechen sehen infolge merkwürdigen Willkommens, den ihr Heimatland ihnen nach den geleisteten Anstrengungen bereitet. Wir beneiden wirklich die Kameraden, die getötet wurden oder ein nasses Grab fanden.“

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 4. September 1905.

Deutsches Reich.

Neue Ueberfälle in Deutsch-Ostafrika.

Der Aufstand im Lindbezirk hat sich weiter verbreitet. Die Rebellen überfielen die Missionen Zukulebi und Massassi. Sämtliche Europäer von dort sind in Mikindani angefangen. Aufständische bei Nyangao überfielen die dortige Mission; die Schwester Walburga wird vermißt, die anderen Weissen sind gerettet. Die nächste Umgebung Kilwas ist vom Feinde verlassen. Südlich Kiswero schlug der den Deutschen treugebliebene Jumbo (Dorfhauptling) Hassan Dula aufständische Wagindo, welche 15 Tote zurückließen. Der südliche Teil des Progorobezirks ist auch vom Aufstand ergriffen. Zu beiden Seiten des Ruaha sind alle Fremden überfallen, viele ermordet worden. Die Verbindung mit Mahenge ist noch nicht wieder hergestellt.

Das Gouvernement hat alsbald militärische Maßnahmen getroffen, um die bedrohten Gegenden zu schützen und den gefährdeten Europäern Rettung zu bringen.

Die drei überfallenen Benediktiner-Missionsstationen liegen südwestlich von Lindi im Gebiet des Zuluubi-Flusses, 60 bis 130 km von der Küste entfernt und etwa 60 km vom Nowuma, der die Grenze gegen Portugiesisch-Ostafrika bildet. Weit nördlich davon ist der zweite Aufsprüherd zu finden; der Ruaha ist ein Nebenfluß des Rufiji, an dessen Unterlauf Oberleutnant Boasche kürzlich eine große Schar Aufständischer schlug. Kiffaki liegt in der Landschaft Kihutu, Kilossa im gebirgigen Teil von Ifegaha, rund 200 km von der Küste. Die Schutztruppe steht sich mit dieser Ausdehnung des Aufstandes vor eine höchst schwierige und gefährliche Aufgabe gestellt.

Von einer weiteren Gefahr ist unsere Kolonie bedroht. In Sansibar, das mit Dar-es-Salaam in ständiger Schiffsverbindung steht, ist die Pest ausgebrochen. Unter den Eingeborenen sind zehn Erkrankungen und fünf Todesfälle an Pest vorgekommen.

Polizeilicher Ruditätenshau.

Man schreibt den „Leipz. N. N.“: Herr Koeren mag die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, wenn er von der Sache hört. In Karlsruhe steht auf dem Ludwigsplatz der Stefansbrunnen, der aber nur so heißt, weil ihm das Postgebäude seine Hinterfront mit der abstoßlichen Porphyrfabrik zulehrt. Die Hauptfigur dieses Brunnens ist ein wasserschöpfendes Mädchen in Waschkübeln, das die Schwarzen beharrlich das Negermädchen nennen, der Himmel weiß warum. Im sterilen Hauptblatt dem „Babischen Beobachter“, hat nun ein vom Strahburger Katholikentag heimkehrender Zentrumsbruder aus Bayern bewegliche Klage geführt, daß er die nackte Brunnengruppe habe anschauen müssen, statt, daß er einfach weggeduckelt hätte, wenn er bei ihrem Anblick Beklemmungen in seinem keuschen Männerbusen spürte. Der „Beobachter“ tat dann noch ein Uebriges und brachte einen ethnologisch lazierten Entwürfungsartikel, der mit der kühnen Behauptung schloß, kein Negermädchen sei so schamlos, nackt zum Brunnen zu gehen, nur das Negermädchen am Stefansbrunnen usw. Darauf erbarmten sich einige Jutzmacher und zogen der Geschmähten eine Badehose an, zur mitternächtigen Stunde, was keine Kleinigkeit war, da man der bronzenen Jungfrau ja nicht die Beine emporheben konnte, um ihr die Badehose überzustreifen, sondern ihr diese vielmehr über den Kopf herunteranziehen mußte. Am andern Morgen waren die Markleute gerade mit dem Bestanden des Wunderwerkes beschäftigt, als ein Schatzmann erschien und dem Mädel die Badehose wieder auszog, unter gewaltigem Galloß der Umstehenden. So ist die Karlsruhe Polizei mit männlicher Entschlossenheit für das Nackte in der Kunst eingetreten und die Schwarzen haben die Kosten der heiteren Affäre zu tragen!

Ausland.

Wie die russischen Beamten arbeiten.

Schildert eine ergötliche Blauberei des „Peterburgski Bistok“: 1) Schreiber arbeiten in den meisten staatlichen Institutionen bei einem Durchschnittsgehalt von 30 Rubel (1 Rubel = 2 M. 16 Pf.) monatlich sechs Stunden täglich, d. h. von 10 vormittags bis 4 Uhr nachmittags; 2) der Tischvorsteher arbeitet entsprechend seinem höheren Monatsgehalt, das im Durchschnitt 125 Rubel beträgt, nur vier Stunden täglich; 3) der Abteilungschef bezieht ein Monatsgehalt von mindestens 300 Rubel; demgemäß erscheint er erst um 1 Uhr mittags zur Arbeit und stellt sie um 4 Uhr nachmittags ein; 4) der Departementsdirektor, der Ein-